

Liebe GLD-Mitglieder!

by Dorothee Racette, GLD Administrator

Ich hoffe, Sie haben Ihren Winter gut überstanden und bereiten sich auf das Frühjahr vor. Für mich müsste der Tag manchmal 48 Stunden haben, um alles hineinzupacken, was erledigt werden muss...

Mit diesem Beitrag möchte ich Sie über die vielen Aktivitäten bei GLD auf dem Laufenden halten. Zunächst einmal sind Sie sicher neugierig auf die **Ergebnisse unser Webumfrage**, die Ende Januar bis Anfang Februar lief. Der Umfragetext war von unserem Konferenzkomitee erarbeitet worden und enthielt im Ganzen 7 Fragen zur eventuellen Veranstaltung einer separaten GLD-Konferenz. Insgesamt meldeten sich 210 Mitglieder zu Wort und nahmen die Gelegenheit wahr, uns ihre Meinung mitzuteilen. Davon bekundeten 172 Mitglieder prinzipielles Interesse an einer GLD-Konferenz, während 38 sich dagegen aussprachen. Es bestand prinzipiell mehr Interesse an einer preiswerteren Unterkunft und Tagungsstätte wie etwa einer Universität. Dies zeigte sich auch in der Mehrheit der Antworten zur Frage der Teilnehmergebühren, was für die Veranstalter natürlich von großer Wichtigkeit ist. Der Mehrheit (124 Stimmen) erschien eine Konferenzgebühr von 150 Dollar angemessen. Die zusätzlichen Kommentare, die von Mitgliedern in das Fenster der letzten Frage eingegeben wurden, zeigten wieder einmal die beeindruckende Bandbreite unserer Organisation: da war von juristischer und medizinischer Übersetzung bis CAT-Tools und Workshops alles vertreten.

Für das Komitee waren die Ergebnisse jedenfalls recht ermutigend, auch wenn sich einige der Mitglieder viel-

leicht eine noch stärkere Resonanz gewünscht hätten, und wir hoffen weiterhin, die Konferenz im Frühjahr 2003 abzuhalten. Einige Ideen gibt es schon dazu, und in den kommenden Monaten kann ich Ihnen sicher noch weiteres dazu berichten. Mir persönlich erscheint die Möglichkeit, längere Seminare zu veranstalten, die nicht von anderen Konferenzaktivitäten unterbrochen werden, sehr attraktiv.

Ich möchte auch nicht versäumen, Sie darauf hinzuweisen, dass Vortragsvorschläge für unsere Jahreskonferenz in Atlanta am 15. März fällig sind. Die notwendigen Formulare finden Sie auf der ATA-Website unter www.atanet.org. Wir haben dieses Jahr einige ganz besondere Sprecher ins Auge gefasst und hoffen auf rege Beteiligung seitens der GLD. Wie immer möchte ich Sie bitten, mir Ihre Vorschläge zur Konferenz frühzeitig mitzuteilen.

....continued on page 3



In this issue....

| | |
|----------------------------|----|
| Liebe GLD-Mitglieder!..... | 1 |
| Perspektiven..... | 2 |
| Anträge..... | 3 |
| Adressen..... | 6 |
| German Marketing..... | 8 |
| Elections..... | 12 |
| Industrie..... | 13 |
| Buchbranche..... | 17 |
| Übersetzern..... | 17 |
| German License..... | 18 |
| Driving Instructor..... | 20 |
| Zitate..... | 21 |
| Calendar..... | 24 |

interaktiv

The German Language Division newsletter is a quarterly publication of the GLD within the American Translators Association.

Opinions expressed in this newsletter are solely those of their authors. Articles are subject to editing. Submissions for publication are invited and may be mailed, faxed or e-mailed (the latter preferred) to the editor.

The copyright on all articles remains with the authors.

Editors

Christiane Bohnert, St. Louis, MO
Tel: 314-726-4813
Fax: 314-726-3082
CBSTLOUIS4@cs.com

Manfred Winter, Vancouver, Canada
Tel: 604-224-2170
manfred@prismtrans.com

Proofreader

Janice Becker, Chicago, IL
Tel: 312-201-1626
gabtemail@ameritech.net

Design & Layout

Karen Lawliss, Plattsburgh, NY
Tel: 518-566-9671
Fax: 509-352-8546
klawliss@primelink1.net

German Language Division of the American Translators Association

American Translators Association
225 Reinekers Lane, Suite 590
Alexandria, VA 22314
Tel: 703-683-6100
Fax: 703-683-6122
website: www.atanet.org

Officers of the GLD

Administrator

Dorothee Racette, Saranac, NY
Tel: 518-293-7494
Fax: 518-293-7659
dracette@owlang.com

Assistant Administrator

Michael Magee, Austin, TX
Tel: 512-477-2977
Fax: 512-477-3007
mlmagee@austin.rr.com

Website Committee Chair

Michael Metzger, San Francisco, CA
Tel & Fax: 415-346-5529
karas@sirius.com

Perspektiven



Seit dem 1. Januar 2002 haben unsere deutschen Landsleute/Freunde ihn nun wirklich – den EURO. Seit Ende des Jahres wurden Kassierer auf die Tage hin trainiert, an denen sich die alte D-Mark mit den neuen Euroscheinen und Münzen vermischen würde. Die Klingelkasse im angestammten Kaufhaus – was für eine bequeme Wechselstube! Deutsche kamen mit 1000 DM-Scheinen an, um Strümpfe für 5,99 DM zu bezahlen. Klar, dass bei allem Training da die Luft, sprich, das Wechselgeld ausging. Gewechselt wurde aber – und wie! Schon Ende Januar waren kaum noch DM-Scheine und Münzen zu sehen.

Der Enthusiasmus für Wechsel, für Neues war groß, er ging so richtig durch Euro und Bein. Selbst die Banken taten bis dato Unerhörtes. Sie öffneten am 1.1. 2002 in den Innenstädten der Republik ihre Schalter – die Schlangen der Umtauschwilligen waren riesig: sie wurden auf Alt-Denglisch zum Happening, auf Neu-Denglisch zum Event.

Die Gewerkschaften jedoch sahen Arbeit am Feiertag – man prüfe die Höhe des eindeutig zu erhebenden Bussgeldes hieß es danach. Der Euro hat eben auch die deutsche Staatsangehörigkeit. (Mehr zur letzteren in diesem Heft.)

Dank des frühen Ostertermins liegt die Karwoche noch Ende März, und in Deutschland, meinem derzeitigen Quartier, kommt man an ihr nicht vorbei. Osterhase und Weihnachtsmann haben hier inzwischen mehr gemeinsam als nur ihr schokoladiges Innenleben. Geschenke sind auch beim Osterhasen nicht länger nur in kleinen Eiern zu zählen. Die Eltern, so heißt es, hielten zwar vokal dagegen, gingen aber im Kaufhaus nicht an Gameboys, Inline-skaters, Playstations usw. vorbei.

Zum professionellen Schluss: am gerade vergangenen Wochenende fand die Tagung der Assoziierten Dolmetscher und Übersetzer Norddeutschlands (ADÜ-Nord) in Lüneburg statt mit hochinteressanten Vorträgen für Rechts-, Finanz- und Technikübersetzer, wovon im nächsten Heft mehr zu berichten sein wird. Ebenso von der MICATA-Konferenz in Columbia, Missouri, vom 5. bis 7. April. Auch die Frage der BDÜ-Kontakte – das Probeheft (siehe Dorothee's Bericht in diesem Heft) sieht hochinteressant aus – hat sich bis dahin vielleicht weiterentwickelt. Bis dahin wünsche ich Euch Allen einen schönen Frühling und viel Glück!

Bitte von besuchten Konferenzen bzw. Terminen für bevorstehende Konferenzen immer berichten! Ankündigungen bzw. Berichte können an mich (cbstlouis4@cs.com) und an Manfred Winter (manfred@prismatrans.com) gesandt werden.

Liebe Mitglieder... *...continued from page 1*

Eine weitere erfreuliche Entwicklung sind die **verbesserten Kontakte mit dem BDÜ**. Letztes Jahr hatten wir bereits einige prominente BDÜ-Mitglieder zu Gast und hoffen, diese Tradition auch dieses Jahr fortsetzen zu können. Im Gespräch ist unter anderem ein Besuch der bekannten Professorin der Übersetzungswissenschaften aus Magdeburg, Prof. Dr. Christiane Nord. Nach einem persönlichen Gespräch mit Herrn Giorgio Mauro, einem der Chefredakteure des Mitteilungsblatts MDÜ, besteht für uns als Mitglieder der GLD die Möglichkeit, die fünf Mal jährlich erscheinende Zeitschrift als Teil unserer Mitgliedschaft zu abonnieren. Zudem wollen sich MDÜ und Interaktiv in Zukunft verstärkt austauschen und eventuell Artikel von einander übernehmen. Giorgio Mauro wäre bereit, ein kostenloses Probeexemplar an alle GLD-Mitglieder zu verschicken. Danach müssten Sie sich dann entscheiden, ob der Inhalt der Zeitschrift von Sie von Interesse ist. Was meinen Sie dazu?

Obwohl unser **eigener Empfang** letztes Jahr in L.A. von mehr als 90 GLD-Mitgliedern besucht war, suchen wir noch immer nach Verbesserungsmöglichkeiten. Auf Grund unserer Gruppengrößen auf den Jahreskonferenzen (nach L.A. kamen immerhin 137 GLD-Mitglieder) ist der gemeinsame Besuch eines Restaurants wenig sinnvoll. Auf der anderen Seite muss es aber auch gemütlich zugehen und nicht zu viel kosten. Haben Sie Vorschläge? Oder wohnen Sie gar in der Nähe von Atlanta und können uns bei der Vorbereitung ein wenig unter die Arme greifen? Ich freue mich immer über Ihre Zuschriften, und bemühe mich, Ihnen so schnell wie möglich zu antworten. Wobei wir wieder bei der Einführung des 48-Stunden-Tags angelangt wären....

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihre Dorothee Racette
dracette@owlang.com

Anträge auf Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit

by Susanne van Eyl

Seit 1992 vollberufliche Übersetzerin in den USA (zuerst Boston, jetzt Pittsburgh), spezialisiert auf Recht, Wirtschaft und Religion, daneben Übersetzungen aus dem allgemeinen Bereich. Ausbildung zum Paralegal in den USA und Magister Artium in Amerikanistik an der Universität Hamburg. Eigentümerin von van Eyl, Inc.

Laut Gesetz ist es seit zwei Jahren möglich, auf Antrag die deutsche Staatsbürgerschaft zu behalten, wenn man sich um eine zweite Staatsbürgerschaft bewirbt. Mit der Urkunde (der „Beibehaltungsgenehmigung“) in der Hand hier ein persönlicher Bericht zur Ermutigung aller, die sich bewerben möchten.

Während dieses Vorgangs und im Gespräch mit anderen Antragstellern ist klar geworden, dass jedes deutsche Konsulat in den USA diese Sache auf ganz eigene Weise handhaben darf und es auch tut. Je nach Mitarbeiterstab kümmert sich ein Konsulat persönlich um die Antragsteller oder reicht nur die Unterlagen weiter. In Boston, zum

Beispiel, wurde eine Freundin von mir aufgefordert, den ganzen Packen beim Pförtner abzugeben; man werde sie anrufen, falls etwas fehle. Eine persönliche Betreuung gab es nicht, und als das Bundesverwaltungsamt in Köln eine Nachfrage hatte, wusste meine Freundin nicht, wie sie diese beantworten sollte. Hilfe von ihrem Konsulat gab es nicht. Fast wäre ihr Antrag daran gescheitert.

Ich wohne in Pennsylvania und gehöre damit zum Einzugsgebiet des New Yorker Konsulats. Dort bestand man darauf, dass ich die Unterlagen persönlich abgab und mir Zeit nahm, eine Unterhaltung mit dem Konsulatsbeamten zu führen. Als ich den abgesprochenen Termin aus Krankheitsgründen absagen musste, durfte ich meine Unterlagen nicht hinschicken und alles am Telefon erledigen, sondern musste einen neuen Termin ausmachen. Auf dem Vorwege hat der Mann alle meine Fragen beantwortet; vieles lief per E-Mail ab. Das war alles eine

...continued on page 4

Anträge con't... *...continued from page 3*

große Hilfe, und während des persönlichen Gesprächs, das sehr locker und entspannt ablief, erhielt ich viele hilfreiche Informationen, die wiederum meiner Bostoner Freundin bei der Beantwortung der Frage des Bundesverwaltungsamts half. Sie schickte diese Antwort ein und erhielt prompt die Genehmigung.

Von einigen Antragstellern, deren Wohnort zum Einzugsgebiet eines anderen Konsulats gehört, habe ich erfahren, dass sie alles telefonisch besprechen durften. Obwohl mir meine Reise nach New York nur zu diesem Zweck lästig war, muss ich sagen, dass ich das Gespräch als äußerst hilfreich empfand. Der mir zugeteilte Konsularbeamte ist heute in einem anderen Konsulat tätig, aber sein Nachfolger scheint ähnlich nett und zuvorkommend zu sein.

Die Website des New Yorker Konsulats enthält viele hilfreiche Informationen. Manches, was vom Bundesamt nicht gefordert wird, sollte man trotzdem mit einreichen. Man kann eine Excel-Datei und eine Word-Datei mit den nötigen Eingaben abrufen wie etwa Name, Anschrift, Angehörige und Anbindung an Deutschland. Zu letzterem gehören u. a. dort lebende Angehörige, Besitz von Immobilien und berufliche Tätigkeiten. Sehr hilfreich ist es dabei, eine Liste enger deutscher Freunde mit einzureichen. Ich habe fünf oder sechs gute Freunde genannt und deren Adressen und Telefonnummern beigefügt. Während des Gesprächs habe ich dann ein paar Worte zu jedem gesagt: Die kenne ich schon mein ganzes Leben, der war einer meiner Lehrer, mit der war ich Klassenlehrer in der sechsten Klasse usw. Ich wurde nicht gebeten, Beweise für diese Verbindungen zu erbringen. Obwohl ich meine Freunde und Verwandten alle über diese Sache informiert hatte, wurde keiner von ihnen kontaktiert.

Ich musste allerdings den Beweis erbringen, dass ich Deutsche bin. Das geht bei ehelich geborenen Kindern über den Vater und die Großeltern väterlicherseits und ansonsten über die Mutter. Ich habe beglaubigte Kopien aus den Familienstammbüchern beigebracht, die bis zur Heiratsurkunde meiner Großeltern zurückgingen und die Geburtsurkunde meines Vaters enthielten. Das wurde problemlos anerkannt.

Es wird ferner gefordert, dass man den Beweis eines ausreichenden Einkommens erbringt. Zuerst hatte ich das so verstanden, dass ich allein in der Lage sein muss, die Familie zu ernähren. Das fand ich unfair Hausfrauen und Müttern gegenüber. Es wird jedoch das Haushaltseinkommen gefordert und da bringt man am besten die Steuerunterlagen des vergangenen Jahres bei.

Man muss eine Begründung dafür schreiben, wieso man die deutsche Staatsbürgerschaft nicht aufgeben möchte. Als ich sagte, dass man doch einfach die amerikanische Staatsangehörigkeit annehmen und die deutsche stillschweigend behalten könne, erzählte mir der Beamte, dass jedes Konsulat bei der Erneuerung des deutschen Reisepasses auch die Greencard bzw. das Visum sehen will. Wer dies nicht vorzeigen kann, wird automatisch ausgebürgert. Denn nach dem Gesetz verfällt die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Deutscher freiwillig eine andere Angehörigkeit annimmt. Dies gilt nicht in Fällen, wo ein Land einen bei Heirat automatisch einbürgert (so z.B. Italien). Die Betonung liegt auf freiwillig.



Hat man die Begründung für die Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit geschrieben, so muss man begründen, wieso man Amerikaner(in) werden möchte. Bei beiden Begründungen muss man echte, vor allem finanzielle Nachteile aufzählen können. Aber auch ganz simple Unbequemlichkeiten sind möglich: so hat zum Beispiel eine mit einem Amerikaner verheiratete Frau, die ein Haus auf den niederländischen Antillen (also Teil der EU) besitzt, das

Problem, dass sie jedes Jahr einmal in die USA zurückkommen muss, damit ihre Greencard nicht verfällt. Diese Beschwerde wird ihr damit abgenommen, dass sie amerikanische Staatsbürgerin wird. Nun kann sie mit ihrem amerikanischen Mann so lange in ihrem Haus auf den niederländischen Antillen bleiben, wie sie möchte. Ähnlich ist es mit Leuten, die eine/n Ehepartner/in haben, der/die im Beruf dadurch benachteiligt ist, dass er mit einem/r Ausländer/in verheiratet ist. Das kann passieren, wenn jemand „security clearance“ braucht. Wenn man nachweisen kann, dass der Ehepartner echte Nachteile davon hat, dass man selbst Ausländer/in ist, wird diese Sache gern behandelt.

...continued on page 5

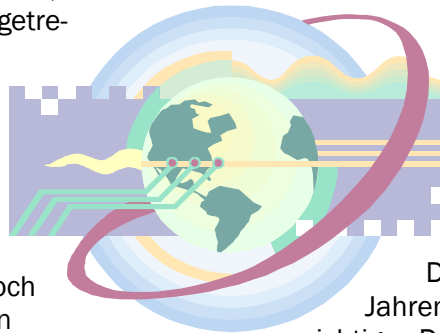
Anträge con't... *...continued from page 4*

Echte finanzielle Nachteile entstehen uns, wenn wir uns als ausländische Übersetzer nicht auf Regierungsaufträge bewerben können. Ausländische Firmeneigner bekommen weniger finanzielle Hilfe beim Start ihrer Firmen, sie können sich nicht gegen Benachteiligungen wehren usw. Das FBI z. B. sagt in seinen Stellenanzeigen für Übersetzer und Dolmetscher ausdrücklich, dass es nur mit amerikanischen Staatsbürgern zusammenarbeiten möchte. Auch beim Erbrecht werden Ausländer benachteiligt, aber ich würde jedem Antragsteller raten, sich da persönlich schlau zu machen. Die Information, die der Konsularbeamte mir gab, war zwar hilfreich, aber ich möchte mich ungern darauf festlegen, hier eine Erklärung darüber abzugeben. Im Prinzip wird bei Ausländern auch die Witwenrente mit ins Erbe eingerechnet, und zwar bis zur erwarteten Lebensdauer des Hinterbliebenen. So kommt man schnell über den Freibetrag hinaus, der einem so großzügig gewährt wird.

Selbstverständlich gibt es neben den finanziellen Nachteilen auch noch andere. Das Wahlrecht ist eine Sache. Eine weitere, bis dahin unbekannte, ist vor einigen Jahren in Massachusetts aufgetreten. Aufgrund eines Fehlers entstand plötzlich eine Gesetzeslücke, die es Ausländern verbot, die vom Staat unterstützten Altenheime zu bewohnen. Viele alte Leute mussten deshalb aus ihren Altenheimen ausziehen. Natürlich hat die Sache großen Wirbel gemacht und das Gesetz wurden schnell geändert. Dennoch wurde verschiedenen Altenheimen von ihren Anwälten geraten, keine Ausländer mehr aufzunehmen, weil es praktisch unmöglich sein würde, sie wieder loszuwerden, falls neue Probleme aufträten. Diese Angelegenheit war für mich damals der Auslöser für den Wunsch, die amerikanische Staatsangehörigkeit anzunehmen, bevor ich ein bestimmtes Alter erreicht habe. Aber ich wollte auf jeden Fall möglichst lange warten, damit ich die Gesetzesänderung mitbekomme, falls es mal eine geben würde. Die ist nun schneller eingetroffen als ich zu hoffen gewagt hatte.

Ich habe meinen Antrag Anfang Juli persönlich nach New York gebracht und hatte Mitte November die Zusage. Während des Gesprächs hat der Konsularbeamte seinen Bericht geschrieben,

dann alles eingetütet („so, Frau van Eyl, jetzt tüte ich Sie ein und dann gehen Sie morgen ab nach Köln“) und abgeschickt. Eine Nachfrage des Bundesverwaltungsamts hat es bei mir nicht gegeben. Obwohl empfohlen wird, die Urkunde selbst abzuholen, wird nicht darauf bestanden. Ich habe sie per Einschreiben mit Rückschein erhalten, nachdem ich den Nachweis erbringen konnte, dass ich die entsprechende Gebühr nach Deutschland überwiesen habe. Ich musste außerdem „beweisen“, dass ich mich noch nicht um die amerikanische Staatsangehörigkeit bemüht habe: Das habe ich getan, indem ich eine beglaubigte Kopie der Greencard mitgeliefert habe. Die Urkunde ist ab dem Tag zwei Jahre lang gültig, an dem man sie in Händen hat. Das war bei mir Anfang Januar dieses Jahres. Innerhalb der nächsten zwei Jahre kann ich mich nun um die amerikanische Staatsangehörigkeit bemühen; sollte sie in der Zeit nicht durchkommen, kann ich die Erlaubnis um ein weiteres Jahr verlängern. Alle Antragsteller werden gebeten, am Ende dem Konsulat zu melden, dass alles abgeschlossen ist, damit es selbst die Unterlagen „zu den Akten“ legen kann. Bis dahin läuft die Angelegenheit sozusagen weiter.



Mit etwas Geduld und Humor bekommt man die Sache gut über die Bühne. Wesentliche Faktoren sind hierbei, dass man gute und nachweisbare Kontakte nach

Deutschland hat. Wer seit 40 Jahren in den USA lebt, kein richtiges Deutsch mehr spricht, keine Freunde oder Verwandten in Deutschland hat und auch seit Jahren nicht mehr dort war, hat es natürlich schwerer als jemand, der jedes Jahr einmal nach Deutschland fährt und auch sonst viel Brief- und telefonischen Kontakt hat. Alle meine Unterhaltungen mit den zuständigen Leuten im New Yorker Konsulat waren sehr freundlich und hilfreich. Ich kann mich über die Art und Weise, wie das gelaufen ist, nicht beschweren, muss aber hinzufügen, dass eine Portion Humor dabei durchaus hilfreich ist. Nun habe ich die Formulare für die amerikanische Staatsangehörigkeit ausgefüllt und muss sagen, dass einem der Humor dabei ebenfalls sehr zugute kommt. *...continued on page 6*

Anträge con't... *...continued from page 5*

Anmerkung der Redaktion: Amtliche Informationen hierzu können auf der Webseite der deutschen Botschaft in Washington

(http://www.germany-info.org/relaunch/info/consular_services/citizenship/einbuengerung.html)

abgerufen werden. Dort sind auch die Gebühren angegeben: €255 für Erwachsene, €51 für unmündige Kinder, und selbst bei Nichtgenehmigung des Antrags können Kosten bis zu €191,50 anfallen.

Adressen der deutschen Vertretungen

| | |
|---|---|
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Wolfgang Ischinger, a.o. und bev. Botschafter Washington 4645 Reservoir Road, N.W., Washington, D.C. 20007-1998. (001 202) 298 81 40 Telefonzentrale (weitere Nummern s. unten) (001 202) 298 42 49, 333 26 53 Embassy of the Federal Republic of Germany, 4645 Reservoir Road, N.W., Washington, D.C. 20007, USA Vereinigte Staaten von Amerika. Konsularischer Amtsbezirk: District of Columbia, Staaten Delaware, Maryland, Virginia, West Virginia. www.germany-info.org ge-embus@ix.netcom.com |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Heinrich-Peter Rothmann, Generalkonsul Atlanta Marquis Two Tower - Suite 901, 285 Peachtree Center Avenue, N.E., Atlanta, GA 30303-1221. (001 404) 659 4760, /61, 659 5142 (001 404) 659 12 80 Consulate General of the Federal Republic of Germany, Marquis Two Tower - Suite 901, 285 Peachtree Center Avenue, N.E., Atlanta, GA 30303-1221, USA. Staaten Alabama, Georgia, Mississippi, North Carolina, South Carolina, Tennessee. www.germany-info.org/newcontent/gc/consul_atlanta.html atlanta@germanconsulate.org |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Dr. Peter Christian Hauswedell, Generalkonsul Boston Three Copley Place, Suite 500, Boston, MA 02116. (001 617) 536 8172 oder 536 4414 (automatisiertes Auskunfts und Weitervermittlungssystem). (001 617) 536 85 73 Consulate General of the Federal Republic of Germany, Three Copley Place, Suite 500, Boston, MA 02116, USA. Staaten Connecticut (mit Ausnahme des Fairfield County), Maine, Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island, Vermont. boston@germanconsulate.org |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Dr. Alexander Petri, Generalkonsul Chicago 676 North Michigan Avenue, Suite 3200, Chicago, IL 60611. (001 312) 580 11 99 (001 312) 580 00 99 Consulate General of the Federal Republic of Germany, 676 North Michigan Avenue, Suite 3200, Chicago, IL 60611, USA. Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Michigan, Minnesota, Missouri, Nebraska, North Dakota, Ohio, South Dakota, Wisconsin. chicago@germanconsulate.org |

...continued on page 7

Adressen con't...*...continued from page 6*

| | |
|---|--|
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Hanno von Graevenitz, Generalkonsul Houston 1330 Post Oak Blvd., Suite 1850, Houston, TX 77056-3018. (001 713) 627 7770 (001 713) 627 05 06 Consulate General of the Federal Republic of Germany, 1330 Post Oak Blvd., Suite 1850, Houston, TX 77056-3057, USA. Staaten Arkansas, Louisiana, New Mexico, Oklahoma, Texas. info@germanconsulatehouston.org |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Dr. Hans-Jürgen Wendler, Generalkonsul Los Angeles 6222 Wilshire Boulevard, Suite No. 500, Los Angeles, CA 90048. (001 323) 930 2703 (001 323) 930 28 05 Consulate General of the Federal Republic of Germany, 6222 Wilshire Boulevard, Suite No. 500, Los Angeles, CA 90048, USA. Counties Imperial, Kern, Los Angeles, Orange, Riverside, San Bernardino, San Diego, San Luis Obispo, Santa Barbara und Ventura des Staates California sowie die Staaten Arizona, Colorado, Nevada und Utah. LosAngeles@GermanConsulate.org |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Dr. Volker Anding, Generalkonsul Miami 100 N. Biscayne Blvd., Miami, FL 33132. (001 305) 358 02 90. (001 305) 358 03 07 Consulate General of the Federal Republic of Germany, 100 N. Biscayne Blvd., Miami, FL 33132-2381, USA. Staat Florida sowie Puerto Rico und die Amerikanischen Jungferninseln. www.gkmiami.de gk@gkmiami.de |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Bernhard Edler von der Planitz, Generalkonsul New York 871 United Nations Plaza, New York, NY 10017, USA. (001 212) 610-9700 (001 212) 940-0402 Consulate General of the Federal Republic of Germany, 871 United Nations Plaza, New York, NY 10017, USA. Staaten New York, New Jersey und Pennsylvania sowie Fairfield County des Staates Connecticut, Bermuda. german-mission-consulate-gic-1@netlink1.net |
| Bezeichnung Leiter Ort Straße Telefon Fax Postanschrift Amtsbezirk: | Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Bernd Westphal, Generalkonsul San Francisco 1960 Jackson Street, San Francisco, CA 94109. (001 415) 775 10 61 (001 415) 775 01 87 Consulate General of the Federal Republic of Germany, 1960 Jackson Street, San Francisco, CA 94109, USA. Staaten Alaska, California (mit Ausnahme der Counties Imperial , Kern, Los Angeles, Orange, Riverside, San Bernardino, San Diego, San Luis Obispo, Santa Barbara und Ventura), Hawaii, Idaho, Montana, Oregon, Washington, Wyoming sowie die amerikanischen Außengebiete Baker-, Howland-, Jarvis-, Johnstoninsel, Midway und Palmyrainsel. gksf@pacbell.net |

Translation of German Marketing/Advertising Texts

by Mary Tannert

I Introduction



In many ways, marketing texts and advertising materials are the antithesis of what we try to teach students of translation to do: that is, to render a thought precisely and completely in another language. Advertising slogans and product claims come close to being meaningless: after all, they generally say so little that they could apply to anything. Consider the following examples from American product marketing:

- McD: You deserve a break today!
- Coke – it's the real thing!
- IBM: Where do you want to go today?
- GM: Not your father's Oldsmobile.

These slogans don't sell products or services through statements about how these things actually perform, they sell them through emotional associations that are a combination of words, images, evocations, and rhythm or melody.

So how do you translate a brochure text, ad, flyer, or slogan so that it attains this kind of immortality? Beyond luck, the following things should be considered: First, the skills and the business framework that help ensure success with advertising and marketing projects. Second, specific information about the project so that both you and your customer are satisfied with its outcome.

II Creating the framework for marketing/advertising projects

- **Skills:** Are you temperamentally suited for this kind of work, or do you have free-lancers who are? Marketing work is not for those who prefer very concrete or technical translation projects, those that make few stylistic demands on the translator. Marketing and ad texts require creativity, an ability to play with the language

and associate images with words, to think in bullet points and sound bites. The translator needs an ear for rhythm and the impact of words, both read silently and spoken or sung. And these texts require a knowledge of the pop and business cultures and the social nuances of the groups whose languages you translate from and into. Beyond this, all the translators I know who work successfully on marketing/ advertising texts have two things in common: a good ear and a love of writing and editing in their native languages.

- **Pricing:** Have you developed a fee structure that reflects the value of the final product? This should be time-based. Where a straightforward text translation (a data sheet describing a new software application, for example) is relatively simple to quote and bill, the name for that software application, or the slogan that accompanies it, or the ad text for it (which must generally be thematically compatible with a pre-selected graphic, theme, and/or format used for the ad in the source language) may require hours of time for very little text. Your fee structure should include a way to bill for the following elements:
 - translation
 - additional editing/rewriting of a translated text
 - the creation of slogans, image captions or product names
 - phone consultations on any of the above (and there may be quite a few)
 - proofreading

Most freelancers have a standard line/word rate and an hourly rate. The basic translation of an ad or brochure text can be billed based on volume, but the second and third steps outlined above should be billed at an hourly rate (possibly higher than your standard hourly rate) that reflects the value of the creative work involved in adapting slogans and ad themes for the target culture. Some translators even have a rate specifically for product names and slogans. Frequent or lengthy phone consultations should also be billed at an hourly rate that reflects their creative content. ...continued on page 9

Translation con't... ...continued from page 8

A bid on a job should include an overview of your price structure and a rough estimate for each phase you consider necessary (for example, that a project may require 50 lines base translation plus approximately two hours editing time). For a lengthy or large project, it may be useful to keep a table in which you list the various services you've provided (i.e. translation, editing, phone consultations, etc.) and their dates so that if asked, you can justify your total charges.

Two things to note:

First: include proofreading of the printer's proofs in the price you charge for the other work (translating or editing) you do on a customer's ad or product literature. The person responsible for text layout may not have any familiarity with the target language and may create mistakes in the layout process (a particular problem when the customer does not have layout software with a language-specific function for hyphens, etc.). Inform the customer that proofreading is included in the price and reserve time for your check of the printer's proofs. Many customers – particularly newcomers to translations of marketing materials – are pleased to know that you will help ensure that mistakes in the final product are avoided. And perfect copy is the way you want people to remember your part in the project, too.

Second, if you like and want to pursue this kind of work, don't set your prices too low! Even if you give away one or more of these services intentionally or coincidentally (such as creating a product name or slogan during a conversation with a customer), you should understand its value. Most translators are inexpensive compared to ad agencies, and the service you are performing is an similar one.

- **Equipment/Formatting**

Ad copy and product literature can arrive for translation in a variety of formats. If you are working with an ad agency during the creation of the ad, the copy often arrives and can be returned in a word processing format. On the other hand, you may receive a pdf file of the completed ad or brochure in the source language, which requires rekeying the text (but has the advantage that you can see the finished product). Some marketing materials, though not generally ads or product literature,

arrive as PowerPoint slides that can be overwritten. I even do work for an ad agency that prefers to fax the source text so that we have nothing stored electronically except the translation we return.

If a customer requests that you work on an ad text or flyer, always ask about the accompanying graphics. An experienced customer will send them as a matter of course, but a new customer may not understand how important it is for you to have this input as you work.

III Necessary information before starting to work...

As you prepare to translate an ad text, product literature, or flyer, the following questions should be considered. The fact that an inexperienced customer may not know the answers is all the more reason to pose these questions (at least to yourself; it may not always be politic to ask your customer). Once returned, your advertising/marketing translations will be subjected to a "resonance test" by your customer (i.e., does your translation satisfy your customer's expressed and unexpressed emotional and cultural expectations?). Thus it is vital for you to know what level of knowledge and interest the customer brings to the project, and ultimately how much support and involvement you can expect.

1. **Who or what is the target audience?** (laypersons or industry professionals? Level of education/cultural knowledge of reader?) There are three established categories and one emerging market.

Examples:

- Professionals, intra-industry: (i.e., texts aimed at persons within the same industry, such as medicine, construction, education, or food processing. Examples include pharmaceutical product literature in medical publications, ads for textbooks or educational software in publications for teachers, or product literature for an industrial trade show.) *These texts require less inspiration than accuracy of information and a knowledge of the cultural norms and buzzwords of the industry in question.*

...continued on page 10

Translation con't... *...continued from page 9*

- Professionals, inter-industry: (i.e. persons seeking a product from a related but different industry. Examples include bank personnel shopping for new ATMs, a plant owner buying new equipment, or a company purchasing consulting services, etc.). *These texts require familiarity with business language in general and a knowledge of industry-specific terminology, but a broader appeal and slightly more "hype" than intra-industry texts.*
- The general public (websites selling products or services to the general public; ads in general publications; flyer or brochure texts for tourist attractions and services such as restaurant menus or hotel flyers or explanatory literature at tourist sites, etc. Potential users may also be non-native speakers of English). *This requires simple syntax and vocabulary without dumbing down the text.*

Projects for all three types of customers can include either print materials or websites; the latter represent a growing share of our work in marketing texts.

- Of particular note is the growing demand for translations for **corporate intranets**, which are hybrids. Caveat: Although they represent a very good source of work, they can also be a big headache! The translator must be very conversant with – or have very good sources of information for – the hierarchy, structure, nomenclature and philosophy of the company in question. The corporate intranet can contain the following areas or subdivisions (to mention just a few): pages for the sales force, with product literature, memos, sales incentives, etc.; pages for human resources, with explanations of company policies and benefits, or information on continuing education opportunities, including schedules and descriptions of courses and seminars; pages featuring editorials, statements and speeches from the CEO or the Executive Board. These are very different types of documents and clearly they aren't all marketing-oriented, but the task of content management often falls to the marketing department. This is a good source of work if you can learn enough about a cor-

poration to provide high-quality translations for its target-language intranet presence.

2. What is/are the target audience's native language(s)? Should a regional variant be considered? (Particularly important for texts aimed at consumers)

- Ads in English are often meant for an international readership, since English is becoming the language of both international business and tourism. If your target audience does not have a native's command of English, beware of vocabulary or syntax that confuses or has unintended effects on the reader. You may find it desirable to enlist the help of a non-native English-speaking colleague to review your translation.
- Should a regional variant be considered? For example, there are lexical variations in the different Spanish-speaking countries for various consumer products and household items. Using the wrong word could have a negative effect on an ad.

3. Who is the customer...

- A large company? This customer may use an ad agency, its own marketing department, or both. How many layers will your translation pass through, and who makes the final decision? How important is your contact partner in the process of making that decision?
- A small company? This customer, with fewer resources to spare (for example, no or small press department, no agency, no in-house speakers of the target language), often wants to leave more responsibility for the complete process in the translator's hands than a large company would. This can mean more autonomy for the translator, but less feedback and input from the customer.

... and what is the customer's approach to the translation process?

- Customers vary widely in the support they provide for the translation of their marketing materials, and the type of text dictates the amount of customer support necessary to

...continued on page 11



Translation con't... *...continued from page 10*

guaranteeing the success of a translation. Can or will the customer provide materials in the source or target language? For example: If you are working on product literature for a trade show, are there brochures from last year's trade show for comparison purposes? Is there company-internal terminology for items or products? Are there employees you can talk to who have worked on marketing projects similar to yours? Research can fill some of the gaps: websites offer a general idea of a company's corporate philosophy or image.

- What is the customer's own competence in the target language? Does the customer understand the nuances of advertising/marketing texts? People bring widely varying sensibilities to this aspect of translation. Ironically enough, the most difficult customers are often those with a fair amount of experience with the target language. They may be eager to play a creative role in the translation process and may believe that their knowledge is representative and applicable. A common problem is a customer who has an aversion to certain target-language words or phrases because they were encountered in a context regarded as unsuitable, or alternatively is in love with certain words and phrases from seeing them in contexts regarded as positive and transferable. This is a particular problem with translations into English, because pop culture is so widely exported that everyone knows a few phrases. Either way, logic and reality take second place to personal experience and emotional response. This can make the translator's job difficult and require great tact and versatility.
The customer has paid for, and should always get, your honest assessment and best advice about the effect of the customer's target-language suggestions on the target audience. If necessary, state gently but firmly that you cannot approve target-language text that you believe serves the customer poorly, and always offer to supply something appropriate. But be aware: *Your wisdom may be less important to the customer than his or her emotional response to certain images or words.*

- **Pros & Cons:**

Among the pros & cons of this work are the following two points that should be considered:

- Are you comfortable with the boundary that separates you from the ad agency? Translators, properly used, are valued partners, but their role is secondary: they don't choose or create the graphics or select the "spin" or the nature of the media. Although the customer pays for and should receive the translator's best assessment, the translator's input remains limited and control is incomplete. Can you live with that?
- Sometimes it seems as if the work is never done: the minute you think a text is finished, somebody wants revisions – ranging from the simple question "Can I take out this adjective?" all the way to "We've decided on a different angle for this ad. Here's the changed source language text. Please adapt your translation to it." Be prepared for tight turnaround times on changes and lots of detailed questions (those phone consultations!).

In summary, the translation of advertising and marketing materials can be the source of some very rewarding work. There is a particular thrill in leafing through a trade publication, encountering an ad you've translated and adapted, and wondering how many industry professionals are looking at it at that moment and contemplating the purchase of a product or service because you've made it seem so attractive. If you structure these jobs correctly, they can also reward you financially. Your customers will keep coming back and your bank balance will not suffer. What more could a translator want?



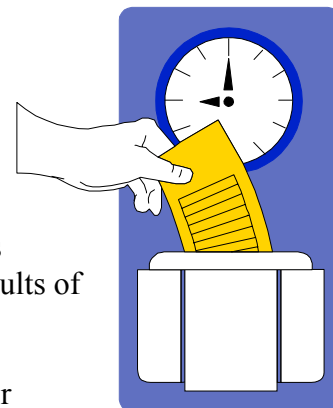
Bio

Mary Tannert now works as a Translation Manager for Siemens Language Services in Paderborn, Germany after seven years as a free-lance translator (German to English) and a first life as a Germanist. Advertising and marketing texts are her specialty.

This article was adapted from a presentation made at the 2001 ATA conference. A zip file of the presentation (which includes graphics and examples of specific translation problems) can be obtained by sending an e-mail to mary.tannert@siemens.com

Dear GLD Members:

The ATA's German Language Division will hold elections for the offices of Division Administrator and Assistant Administrator in September 2002. This election is held every two years in accordance with our GLD Bylaws. The results of the election will be announced at the GLD annual meeting in Atlanta.



A Nominating Committee has been appointed to actively seek nominations for candidates. Members of the 2002 GLD Nominating Committee are Frieda Ruppenner-Lind (Chair), Ruth Zimmer-Boggs, and Dr. Helge Gunther. If you are interested in running for the position of GLD Administrator or Assistant Administrator, please contact Frieda Ruppenner-Lind by e-mail (frieda@frieda.com) or phone (913- 649-5147 or 913-648-6054).

Following the publication of the slate of candidates to our membership, there will be a 45-day window of time in which written petitions from additional candidates will be accepted. Each candidate's petition to be added to the ballot must be accompanied by signatures of 15 GLD members in good standing.

The timetable for our 2002 election process is listed below.

Timetable for 2002 Division Elections

| | |
|----------------------------------|---|
| March 31st | Deadline for appointing Nominating Committee |
| July 18th | Slate of candidates presented to ATA Board |
| August 1st | Slate of candidates published to membership |
| September 14th | Deadline for receipt of petitions from additional candidates |
| September 26th | Ballots mailed to membership |
| October 31st | Deadline for receipt of ballots by Inspector of Elections |

If you have any questions or need further information, please do not hesitate to contact me by e-mail (dracette@owlang.com) or by phone (518-293-7494).

Best wishes,
Dorothee Racette
Administrator
ATA German Language Division

VOTE

INDUSTRIE- UND TERMINOLOGIENORMEN IN TECHNISCHEN DOKUMENTEN (EN>DE)

Karl F. Pfeiffer, SH3, Inc.

Karl Pfeiffer, a native of Germany, is an ATA-accredited (English>German) translator. After graduating from the University of Tübingen, Germany, with a degree in Physics, he focused on the translation of engineering documents and is now a telecommuting staff translator with SH3, Inc., Kansas City, MO. He appreciates your feedback at pfeiffer@inreach.com.

The following article is based on his presentation at the ATA conference last November: Industry and Terminology Standards in English-German Technical Translation: An Overview of Developments and Resources. This presentation can also be viewed online at mypresentations.homestead.com.

Haben Sie sich je gefragt, ob „Druckmesser“ oder „Manometer“ die DIN-gemäße Übersetzung für „pressure gauge“ ist? Oder wie die offizielle Übersetzung einer europäischen Norm lautet? Schon lange wurden in Deutschland nicht nur technische Spezifikationen, sondern auch Terminologie normiert. Heutzutage verweisen viele technische Handbücher auf europäische und internationale Normen. Der nachstehende Artikel bietet einen Überblick über deutsche und internationale Normungsorgane, legt das Spektrum der von ihnen veröffentlichten Normen dar und benennt Ressourcen zur richtigen Zitierung offizieller Veröffentlichungen und genormter Begriffe.

Auf den ersten Blick erscheint die Vielzahl der Normenkürzel, die in technischen Dokumenten zu finden ist, wie ein verwirrendes Puzzle. Da ist von DIN-, ISO-, EN-, IEC- und CEN-Normen die Rede, um nur einige zu nennen. In einem kürzlich übersetzten Dokument wurde z.B. erörtert, inwiefern eine Maschine den Anforderungen gemäß „EN 1672-2: 1997 (Food Processing Machinery) Part 2, Hygiene Requirements“ genügt. Im Idealfall wird diese Norm mit dem Titel der offiziellen deutschen Übersetzung zitiert. Bevor dies hier geschieht, soll jedoch der Kontext der Normenentwicklung aufgezeigt werden.



Historische Entwicklungslinien

Ansätze zur Normung lassen sich im deutschsprachigen Raum bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Im Volksmund gibt es die Redewendung, dass etwas „nach allen Regeln der Kunst“ bearbeitet wurde. Sie ist auf die mittelalterlichen Bauhütten zurückzuführen, die „Regeln der Baukunst“ festlegten. Das Deutsche Reichsgericht definierte 1910 erstmals „Regeln der Technik“: „Mit einer Regel der Technik lässt sich eine Vielzahl von Fällen aus dem Bereich der Technik lösen. Wenn eine solche Regel der Technik den Fachleuten des einschlägigen Fachgebietes bekannt ist und diese sie in der Überzeugung anwenden, dass sie richtig ist, dann handelt es sich um eine anerkannte Regel der Technik.“ 1917 wurde der Deutsche Normenausschuss e.V. (DNA) mit dem Ziel gegründet, den Stand der Technik zu ermitteln und in nationalen Normen festzulegen. 1976 ging daraus das DIN Deutsches Institut für Normung e.V. hervor. Heute umfassen 80 Prozent seiner Normungsarbeit die Mitarbeit an europäischen und internationalen Normen.

Neben Regeln und Verfahrensweisen wurden seit über einem Jahrhundert auch Maßeinheiten genormt, so z.B. das Ur-Meter bei der sog. „Meterkonvention“ 1875 in Paris. Im Laufe der Jahre wurden das Internationale Komitee

...continued on page 14

Industrie con't... *...continued from page 13*

für Maß und Gewicht (CIPM), die Generalkonferenz für Maße und Gewichte (CGPM) sowie das Internationale Büro für Maß und Gewicht (BIPM) gegründet. Die internationale Normung von Maßeinheiten führte 1960 zur Festlegung des internationalen Einheitensystems „Systeme International d'Unites“ (SI) mit 7 Basiseinheiten. Die Definition einzelner Basiseinheiten folgte allerdings der Entwicklung der Grundlagenforschung. So wurde 1 Meter zunächst als Abstand zweier eingeritzter Linien auf einem Platin-Iridium-Stab definiert, 1960 dann als Mehrfaches der Vakuumwellenlänge des orangefarbenen Lichtes, das vom Kryptonisotop Kr 86 ausgestrahlt wird, beschrieben und ist seit 1983 als die Strecke, die das Licht im Vakuum in einem Zeitintervall von 1/300 000 000 Sekunde durchläuft, festgelegt.

Schließlich befassten sich die Normenhüter auch mit der Terminologie. 1961 wurde beim DIN der Normenausschuss Terminologie (DIN-NAT), einer von 90 Normenausschüssen, eingerichtet. Er verfügt derzeit über zwei aktive Arbeitsausschüsse: Grundlagen der Terminologiearbeit (Obmann: Peter A. Schmitt) und Computeranwendungen in der Terminologiearbeit (Obmann: Klaus-Dirk Schmitz).

1987 entsprang der Deutsche Terminologie-Tag e.V. einer ständigen Arbeitsgruppe des BDÜ (Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer). Er hat mehr als 260 Mitglieder (natürliche und juristische Personen) und verfolgt das Ziel, durch Beratung, Koordination, Symposien (zweijährig) und Workshops fachliche Kommunikationsprobleme zu lösen.
URL: translation.uibk.ac.at/dtt.html.

1993 ging das Deutsche Institut für Terminologie (DIT) e.V. aus einer Expertengruppe des DTT hervor. Es hat ca. 20 Mitglie-

der (natürliche und juristische Personen) und soll die nationale und internationale Zusammenarbeit durch Beratung, Schulung, Fortbildung und Recherche fördern. Zu seinen Fachbeiräten zählen u.a. Prof. Sue Ellen Wright und Prof. K.-D. Schmitz.
URL: www.dit-online.com

1994 wurde der Rat für Deutschsprachige Terminologie (RaDT) auf Initiative der UNESCO-Kommissionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eingerichtet. Seine ca. 25 Mitglieder sind Experten aus Verbänden, Behörden, Wirtschaft und Ausbildung und arbeiten an der Koordination der Normungsarbeit und der Erstellung von Leitlinien.
URL: <http://radt.uibk.ac.at>

1997 wurde die Einrichtung des Deutschen Informations- und Dokumentationszentrums für Terminologie (DEUTERM) vom RaDT empfohlen. Es sammelt Informationen über elektronische Bestände, Software, Aus- und Weiterbildung, wertet diese aus und gibt sie an interessierte Stellen und Personen weiter.
URL: www.fbi.fh-koeln.de/fachbereich/projekte/Deuterm

Technische Normen und terminologische Ressourcen

In diesem Abschnitt werden die Normungsarbeit nationaler, europäischer und internationaler Normungsorgane sowie ihre Ressourcen für Übersetzer beschrieben. Die Normungsarbeit in Deutschland erfolgt in erster Linie durch das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN), das jedoch auch großen Anteil bei der Erarbeitung europäischer und internationaler Normen hat. Es ist keine staatliche Instanz, sondern ein eingetragener Verein mit Sitz in Berlin. DIN-Normen sind Regeln der Technik und dienen der Rationalisierung, Qualitätssicherung, Sicherheit, dem Umweltschutz sowie der Verständigung in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft, *...continued on page 15*

Industrie con't... *...continued from page 14*

Verwaltung und Öffentlichkeit. Das DIN mit seinen Organen ist die autorisierte nationale Vertretung in den Gremien der internationalen und der europäischen Normungsorganisationen. Seine eigene Aufgabe beschreibt es folgendermaßen: „Normung ist die planmäßige, durch die interessierten Kreise gemeinschaftlich durchgeführte Vereinheitlichung von materiellen und immateriellen Gegenständen zum Nutzen der Allgemeinheit.“ (DIN 820 Teil 1)

Der Normenausschuss Terminologie (NAT) des DIN hat die Aufgabe, eine Ordnungsfunktion für die Terminologie der technischen Fachsprachen wahrzunehmen. Durch die Einrichtung des NAT wurde die Bedeutung der Fachsprachen für die gesamte Normung sowie für die Werkzeuge der Terminologearbeit, Übersetzungspraxis und Lexikographie berücksichtigt. Zu seinen Aufgabenschwerpunkten zählen die Aufstellung von Grundsätzen der Begriffs- und Benennungsbildung, die Erarbeitung und Gestaltung von Fachwörterbüchern, die Auswertung von Computeranwendungen für die Terminologearbeit und Lexikographie und die Beschreibung der Terminologie der Terminologearbeit.

Die Veröffentlichungen von DIN und DIN-NAT sind über www.din.de sowie www2.beuth.de (Publikationspartner des DIN) zugänglich. Zu den elektronischen Serviceangeboten des DIN zählen außerdem www.din-katalog.de, wo allerdings kein Volltext, sondern nur Kataloginformationen über Normen geboten werden, sowie die CD-ROM DIN-TERM mit einem Gesamtvolumen von 164.000 Einträgen. Die Suchmasken ermöglichen u.a. die Suche nach Stichwörtern in drei Sprachindizes (DE, EN, FR) und nach Norm-Nummern sowie die Verknüpfung von Suchkriterien über Boolesche Operatoren. Ein Ausgabeformat zum Export ins MultiTerm-Format ist verfügbar.

Jeder Eintrag steht für einen definierten Begriff eines DIN-Dokuments und enthält bibliographische Informationen über Dokumentnummer, Dokumentart, Ausgabedatum, Autor (Normenausschuss), ICS, Titel sowie terminologische Informationen wie Vorzugsbenennung, Kurzform, Quasisynonym, abgelehnte Benennung, Definition, Anmerkung und Synonym. Eine Demoverision ist auf der Prospekt-CD des Beuth-Verlags enthalten. Die aktuelle Vollversion kostete bei Drucklegung dieses Artikels 525 Euro. Für den „Hausgebrauch“ der meisten Übersetzer dürfte jedoch die kostenlose Suche nach Normentiteln genügen (siehe unten).

In Österreich werden die nationalen Normungsaufgaben vom Österreichischen Normungsinstitut (www.onorm.at) wahrgenommen, in der Schweiz von der Schweizerischen Normen-Vereinigung (www.snv.ch).

Zu den europäischen Organen zählt zunächst das Europäische Komitee für Normung (CEN). Dabei handelt es sich um einen eingetragenen Verein nach belgischem Recht. Auf seiner Webseite (www.cenorm.be) ist die Suche nach ICS-Klassifizierung (International Classification for Standards, von ISO verwaltet) oder Referenznummer möglich. Auch Verweise auf nationale Kataloge sind enthalten. Auch das European Committee for Electrotechnical Standardization (CENELEC) ist ein eingetragener Verein nach belgischem Recht und wurde 1973 gegründet. Unter www.cenelec.org ist eine mehrsprachige Suche nach elektrotechnischen Normen möglich. Die Fundstellen verweisen auch auf EU-Richtlinien. Im europäischen Raum ist schließlich noch das European Telecommunications Standards Institute (ETSI) tätig. URL: www.etsi.org

Das wichtigste internationale Organ ist die International Organization for Standardization (ISO). 1926 wurde *...continued on page 16*

Industrie con't... *...continued from page 15*

der Vorläufer dieser weltweiten Normungsorganisation gegründet. ISO ist ein eingetragener Verein nach Schweizer Recht mit 120 Mitgliedsinstitutionen (je Land ein Mitglied). Seine Webseite (www.iso.ch) ermöglicht die Normensuche u.a. nach Stichwort, ISO-Nummer, ICS-Code und Normenausschuss. Die Internationale Elektrotechnische Kommission (IEC) wurde 1908 gegründet und konzentriert sich auf den elektrotechnischen Sektor. URL: www.iec.ch

Praktisch alle auf Deutsch vorliegenden Normen der o.g. Organe können mit Hilfe der Suchmaske (www2.beuth.de) des Beuth-Verlags korrekt zitiert werden. Dabei ist jedoch die Codierung der Normendatenbank zu beachten. Es gibt folgende Varianten von DIN-Normen:

DIN plus Zählnummer: DIN-Norm, die ausschließlich oder überwiegend nationale Bedeutung hat oder als Vorstufe zu einem internationalen Dokument veröffentlicht wird

DIN EN plus Zählnummer: die deutsche Ausgabe einer europäischen Norm, die unverändert von allen Mitgliedern der gemeinsamen europäischen Normungsorganisation CEN/CENELEC übernommen wurde

DIN ETS plus Zählnummer: Norm des Europäischen Instituts für Telekommunikationsnormung

DIN ISO plus Zählnummer: ISO-Norm, die direkt als DIN-Norm übernommen wurde
DIN EN ISO plus Zählnummer: auf der Grundlage einer Norm der internationalen Normungsorganisationen ISO oder IEC wurde eine europäische Norm erarbeitet, die als DIN-Norm übernommen wurde
DIN IEC plus Zählnummer: Norm der Internationalen Elektrotechnischen Kommission, die unverändert übernommen wurde

Beispiel: Wenn der Code „DIN EN 1672-2“ der o.g. Norm für „Food Processing Machinery“ eingegeben wird, kann man folgenden offiziellen Titel der Norm zitieren: DIN EN 1672-2, Ausgabe:1997-06

Nahrungsmittelmaschinen - Allgemeine Gestaltungsleitsätze - Teil 2: Hygieneanforderungen.

Literaturhinweise

Zahlreiche Artikel in MDÜ 1/2001 Terminologearbeit (Zeitschrift des BDÜ)

Henry G. Freeman: Wörterbuch technischer Begriffe nach DIN, Berlin 1993

Mary O'Neill, ISO: A Stranger in Your Future?, in: ATA Chronicle, July 1998, S. 15-17

Radegundis Stolze, DIN 2345 "Übersetzungsaufträge" erschienen, in: MDÜ 3/1998, S. 2-4



Die Reform des deutschen Urheberrechts gibt besonders den Literaturübersetzern zum ersten Mal die Möglichkeit, sich den Anspruch auf eine „angemessene Vergütung“ im § 32 verbrieft zu lassen, nachdem jahrzehntelange Bemühungen um das Erzielen solcher Vergütungen immer wieder scheiterten. Um auf ihre Lage aufmerksam zu machen, schrieben die Übersetzer von Gegenwartsliteratur alle jeweils einige Bundestagsabgeordnete an, schilderten ihnen die Entstehungsbedingungen eines Buches und die dabei geforderten Qualifikationen und Leistungen (inklusive Reisen, Verständigung mit dem Autor usw.) und überreichten ihnen am 26. September 2001 das entsprechende, von ihnen übersetzte Buch, um den Missstand bei der Bezahlung plastisch deutlich zu machen.

Inzwischen ist das Gesetz beschlossen und tritt zum 1. Juli 2002 in Kraft.

Buchbranche ringt mit Übersetzern ums Geld

Über die Änderungen im Urheberrecht

Vom 04.02.2002

Von dpa-Korrespondentin Nicola Prietze

„Die Buchbranche kommt mir vor wie eine alte Oma“, erregte sich der Literaturübersetzer Thomas Brovot auf einer Buchhandlungstagung in Neu-Isenburg. „Da ändert sich ein bisschen was im Urheberrecht, und die Branche hält das für den Untergang.“ Für die Verlage und Übersetzer ändert sich mit dem neuen Urhebervertragsrecht jedoch mehr als nur eine Kleinigkeit. Wenn das Gesetz wie vom Bundestag beschlossen voraussichtlich vom 1. Juli an greift, haben neben Autoren auch freie Übersetzer einen Anspruch auf angemessene Vergütung. Dafür sehen die Verlage jedoch keinen Spielraum. Sie ringen mit den Übersetzern jetzt ums Geld.

Für Brovot und seine rund 2000 Übersetzer-Kollegen in Deutschland ist die Gesetzesnovelle ein „großer Durchbruch“. Selbst ein guter Übersetzer mit vielen Aufträgen bringt es nach seinen Erfahrungen auf nicht mehr als etwa 1000 Euro im Monat brutto.

In der Regel würden die Übersetzer mit einer Pauschale abgefunden, die alle weiteren Verwertungen eines Buches bereits umfasse. Verkauft der Verlag Taschen- o-

der Hörbuchrechte einer Übersetzung, sieht der Übersetzer davon bislang keinen Cent. Das soll sich ändern: Brovot fordert neben höheren Seitenhonoraren eine angemessene Beteiligung auch an den Einnahmen über Nebenrechte, wie sie für Autoren längst üblich ist. Übersetzungen werden damit für die Verlage zu teuer, sagt Matthias Ulmer, Leiter des Eugen Ulmer Verlags in Stuttgart. „Wir müssen dann die Zahl der Übersetzungen reduzieren.“ Auch Fred Breinersdorfer, Drehbuchautor und Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schriftsteller, geht davon aus, dass sorgfältig übersetzte literarische Bücher teurer werden. Aber die Übersetzer klagten zu Recht über miese Honorare – und Leser über schlechte Übersetzungen. Für den Geschäftsführer des juristischen Fachverlags Dr. Otto Schmidt (Köln) liegt die Krux in den niedrigen Buchpreisen: „Da ist kein Geld drin für hohe Übersetzerhonorare.“ Das Argument zieht für Übersetzer Brovot nicht: „Es liegt nicht am Geld“, meint er. „Dann müssen die Bücher eben etwas teurer werden – oder die Verlage zahlen mal weniger horrenden Vorschusshonorare zum Beispiel für US-Autoren.“ Mehr Geld für ihre Bücher verlangen ...continued on page 18

Buchbranche con't.....continued from page 17

können die Verlage jedoch nicht, kontert Ulmer: „Die Leute zahlen keinen Pfennig mehr. Wenn das Gesetz greift, werden wir und viele andere Verlage Verluste machen.“ – „Dann machen Sie halt ein paar Bücher weniger“, schlägt Brovot vor. Doch für die Verlage ist das eine heilige Kuh –

auch wenn sich einige in der Branche mittlerweile fragen, wer die jährlich rund 80 000 Neuerscheinungen eigentlich lesen soll.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Presse Agentur.

German license no drive in the park

In a country where driving schools rule the roads, Americans may find even the written exam (in English) hazardous.

Daniel Rubin INQUIRER STAFF WRITER

Rick Renfrow, Ph.D., was the sort of quick study who'd breeze into a department of motor vehicles, skim the rulebook, and pocket his driver's license by lunch. He did it in California, Pennsylvania and New Jersey. Then he moved to Germany.

Nine months, \$1,600, and one bruised ego later, Renfrow finally had earned the lifetime right to drive in this country of fierce cars, high speeds, and a bewildering array of road signs - 761, by last count - including pictures of frogs. (They are crossing the road, dummkopf. It's a migratory thing.) Except that by the time he got his **German** driver's license, the drug-company manager was already packing to go home.

He'd been detoured by a system where the driving schools get to tell their students how many lessons they have to take, where one must master mechanics, first aid, and more than 1,000 rules. Such as: Do not flip the bird at another driver. No revving engines or slamming doors unnecessarily. The driving instructor is always right.



Said Renfrow, 43: "After my first lesson, I was a hair's breadth away from telling him to get out of the car and walk."

When John Zindar, who spent most of the 1990s in Berlin heading the Industrial Investment Council, finally got his license, he framed the paperwork and hung it in his office. "It was one of the biggest accomplishments of my life," he says.

Only Utah had a reciprocal arrangement with Germany when Zindar moved to Berlin. Those lucky enough to have that state's license could simply pay a few hundred dollars, swap plastic, and the job was done. Everyone else - including many irate American business executives - found themselves spending scores of hours in driver-education courses filled with **German** teenagers.

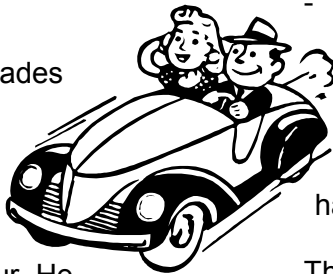
Since then, 16 more states - Pennsylvania among them - have cut reciprocal deals with Germany; those with licenses from 10 others need only take the written test. But that's no Sunday drive. ...continued on page 19

License con't... ...continued from page 18

The first problem for Americans is that the English in the English-language test is more commonly used in London than Los Angeles. Few Yanks know that the thing that marks a railroad track is called a St. Andrew's Cross. That a bonnet is a hood, or a boot is a trunk. Or that when the test asks when one can drive on the pavement, it is talking about the sidewalk.

Zindar, the son of a Wisconsin police chief, failed his first test in English, then nailed it in **German**. Time for Step Two.

His father had done a fair job of teaching Zindar to drive two decades earlier. But apparently it wasn't good enough to impress the several **German** driving instructors who told him he would need an average of 20 hours on the road, at \$30 an hour. He finally found one he bargained down to six hours.



"It's the most incredible bureaucratic mafia I have ever run into anywhere," Zindar said - which might be expected in a country that requires golfers to be certified before teeing off.

"It is very Teutonic the way they go about doing the whole thing," said Chuck Emerson, publisher of a magazine for expatriates called *How to Germany*. "It is expensive. It is time-consuming. And it is difficult. Hey, it is important - they love their cars."

You know a driver's license is something special when the corner store carries 15 different greeting cards congratulating those who have earned one.

Germany is no place to just plunge right into life in the fast lane. The rules are a bit different, right-of-way being a prime example: Say you're heading down a major road and a car ap-

proaches from a side street on the right; if that car makes it before you, it goes first.

Civility is not only expected, it is regulated. To inhibit road rage, lawmakers made it verboten to give the finger or make the "cuckoo" sign by circling a finger around the temple. Fines have been levied for calling other drivers "fool" or referring to a meter maid as "silly cow." And arguing with a policeman is a mistake. "If you were speeding, you were speeding," Emerson said.

Most of the speeders are nabbed electronically - "blitzed" is the phrase for the red light that flashes when a hidden police camera logs a car's speed and photographs its driver. While challenges are rarely successful, a British family living in Berlin recently got away with one when their car - with a right-hand-side steering wheel - was blitzed.

The ticket arrived by mail with a photograph of the occupant of the left-hand side: their sheep dog. "This is not me," the car's owner noted.

Daniel Rubin's e-mail address is drubin@krwashington.com

Good to Go

These places have reciprocal driver's license pacts with Germany. Drivers need only to pay a fee to get a **German** license:

Alabama, Arizona, Arkansas, Colorado, Delaware, Illinois, Kansas, Kentucky, Louisiana, Massachusetts, Michigan, New Mexico, Pennsylvania, South Dakota, Utah, Virginia, Wyoming and Puerto Rico.

Drivers from these places must take a written test, but not a driving test, to get a **German** license: Connecticut, Florida, Idaho, Mississippi, Missouri, Nebraska, North Carolina, Oregon, Tennessee, and the District of Columbia.

Copyright (c) 2002 The Philadelphia Inquirer
Reprinted by permission.

German driving instructor picks each nit

A drill sergeant of a teacher says he can't criticize fast enough.

Daniel Rubin INQUIRER STAFF WRITER

It begins badly.

"The driver is not supposed to hug the instructor when he goes in reverse," says driving instructor Stephan Freudiger as I look over my right shoulder and wrap my arm around the back of the passenger seat.

Freudiger had agreed to critique the road skills of a veteran American driver, only noting things done wrong. But the Volkswagen Passat hasn't cleared its parking space before he's found three deficiencies.

"Hands on the wheel at positions 3 and 9 o'clock," he mutters, cigarette dangling from pinched lips. "You didn't make sure everyone had seat belts. You are too tentative."

A minute goes by and Freudiger, from the Speed Driving School in Berlin, complains he can't talk fast enough to note every infraction. As I drive, he also recalls the 10-minute driving test he took in San Francisco a decade ago as "a complete joke," and

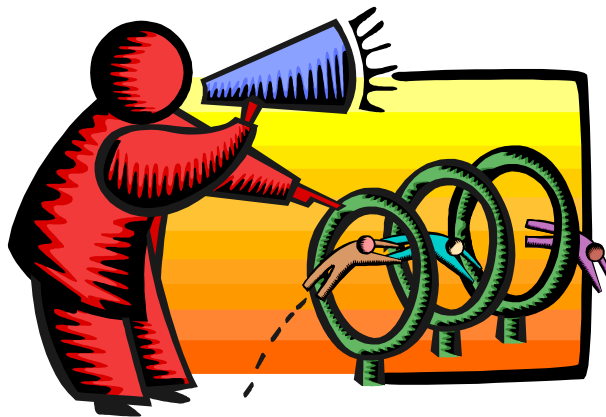
boasts that he got his American **license** without having to crack the manual.

I, meanwhile, am too busy hogging the bus lane, lingering on the stick shift, and wasting fuel in low gear to find a good radio station. "Both hands on the wheel," he barks.

Freudiger is one of 16,000 licensed driving instructors in Germany. He took a two-year course to be able to terrorize learning drivers, and was shocked in America to find that when people asked what he did for a living, no one seemed sufficiently impressed. So he told them he was a car mechanic.

"You'd stand no chance of passing a test," he says, lighting another cigarette.

Copyright (c) 2002 The Philadelphia Inquirer
Reprinted by permission.





Zitate



Die folgenden Zitate stammen aus einer Sammlung der Schweizerischen Mobiliar (Versicherung), die zurzeit daraus Spots für eine Werbekampagne gestaltet. Sie sind allesamt schriftliche Äußerungen von Versicherungsnehmern!

Seit der Trennung von meinem Mann wurde jeder notwendige Verkehr durch meinen Rechtsanwalt erledigt.

Zwischenzeitlich wurde der Gehgips am rechten Arm entfernt.

Ich entfernte mich vom Straßenrand, warf einen Blick auf meine Schwiegermutter und fuhr die Böschung hinunter.

Da sprang der Verfolgte ins Wasser und tauchte trotz mehrmaliger Aufforderung nicht mehr auf.



Außerdem bin ich vor meinem ersten Unfall und nach meinem letzten unfallfrei gefahren.

Ein Fußgänger kam plötzlich vom Bürgersteig und verschwand dann wortlos unter meinem Wagen.

Ich habe so viel Formulare ausfüllen müssen, dass es mir bald lieber wäre, mein geliebter Mann wäre überhaupt nicht gestorben.

Es hatte zwischenzeitlich an einigen Stellen geschneit. Die Fahrbahn war dadurch auf einigen Straßen rutschig

geworden. Ich wollte den Wagen abbremsen. Ich habe gekämpft wie ich nur konnte, aber es half nichts.

Prallte gegen die Zaunmauer und wurde unbewusst. Aus war es mit meiner Gesinnung.

Ich überfuhr einen Mann. Er gab seine Schuld zu, da ihm dies schon einmal passiert war.

Ich bin ferner mit meinen Nerven am Ende und habe mit einer schweren Kaschtritis zu tun.

Beim Heimkommen fuhr ich versehentlich in eine falsche Grundstücksauffahrt und rammte einen Baum, der bei mir dort nicht steht.

Wer mir die Geldbörse gestohlen hat, kann ich nicht sagen, weil aus meiner Verwandtschaft niemand in der Nähe war.

Ich fuhr durch die Au. Plötzlich kamen von links und rechts mehrere Fahrzeuge. Ich wusste nicht mehr wohin und dann krachte es vorne und hinten.

Ich musste ihn leider aufs Korn, d.h. auf den Kühler nehmen. Dann fegte ich ihn seitlich über die Windschutzscheibe ab.

Ihre Argumente sind wirklich schwach. Für solche faulen Ausreden müssen Sie sich einen Dümmeren suchen, aber den werden Sie kaum finden.

...continued on page 22

Zitate con't...

...continued from page 21

Das Polizeiauto gab mir ein Signal zum Anhalten. Ich fand einen Brückenpfeiler.

Der Fußgänger hatte anscheinend keine Ahnung, in welche Richtung er gehen sollte, und so überfuhr ich ihn.

Heute schreibe ich zum ersten und letzten Mal. Wenn Sie dann nicht antworten, schreibe ich gleich wieder.

Mein Sohn hat die Frau nicht umgerannt. Er ist einfach vorbei gerannt dabei ist die Frau durch den Luftzug umgefallen.

Einnahmen aus der Viehhaltung haben wir keine. Mit dem Tod meines Mannes ging das letzte Rindvieh vom Hof.

Als ich auf die Bremse treten wollte, war diese nicht da.

Ich bin von Beruf Schweißer. Ihr Computer hat an der falschen Stelle gespart, und bei meinem Beruf das "w" weglassen.

Ich brauche keine Lebensversicherung. Ich möchte, dass alle richtig traurig sind, wenn ich einmal sterbe.

Mein Auto fuhr einfach geradeaus, was in einer Kurve allgemein zum verlassen der Straße führt.

Ich fuhr rückwärts eine steile Straße hinunter, durchbrach eine Grundstücksmauer und rammte einen Bungalow. Ich konnte mich einfach nicht mehr erinnern, wo das Bremspedal angebracht ist.



Dann brannte plötzlich der Weihnachtsbaum. Die Flammen griffen auf den Vorhang über. Mein Mann konnte aber nicht löschen, weil er wie ein Verrückter nur die Hausrat-Police suchte.

Unsere Autos prallten genau in dem Augenblick zusammen, als sie sich begegneten.

Alle Rechnungen, die ich erhalte, bezahle ich niemals sofort, da mir dazu einfach das Geld fehlt.

Die Rechnungen werden vielmehr in eine große Trommel geschüttet, aus der ich am Anfang jeden Monats drei Rechnungen mit verbundenen Augen herausziehe. Diese Rechnungen bezahle ich dann sofort. Ich bitte Sie zu warten, bis das große Los Sie getroffen hat.

Leider ist mein Vater der Jagdleidenschaft Dritter zu Opfer gefallen. Man hielt ihn für eine Wildsau und schoss ihn an.

Sofort nach dem Tod meines Mannes bin ich Witwe geworden.

Nach Ansicht des Sachverständigen dürfte der Verlust zwischen 250.000 und einer Viertel Million liegen.

In Ihrem Schreiben vom 26.06. über die neue Beitragsrechnung haben Sie mich freundlicherweise zum Fräulein befördert, was im Zusammenhang mit meinem Vornamen Heinz jedoch zu peinlichen Vermutungen Anlass gibt.

Ich fuhr mit meinem Wagen gegen die Leitschiene, überschlug mich und prallte gegen einen Baum. Dann verlor ich die Herrschaft über mein Auto.

An der Kreuzung hatte ich einen unvorhergesehenen Anfall von Farbenblindheit.

...continued on page 23

Zitate con't...

...continued from page 22

Das andere Auto kollidierte mit dem meinigen, ohne mir vorher seine Absicht mitzuteilen.

Im hohen Tempo näherte sich mir die Telegraphenstange. Ich schlug einen Zickzackkurs ein, aber dennoch traf mich die Telegraphenstange am Kühler.

Schon bevor ich ihn anfuhr, war ich davon überzeugt, dass dieser alte Mann nie die andere Straßenseite erreichen würde.

Da sich der Fußgänger nicht entscheiden konnte, nach welcher Seite er rennen sollte, fuhr ich oben drüber.

Ein unsichtbares Fahrzeug kam aus dem Nichts, stieß mit mir zusammen und verschwand dann spurlos.

Nachdem ich vierzig Jahre gefahren war, schlief ich am Lenkrad ein.

Ich hatte den ganzen Tag Pflanzen eingekauft. Als ich die Kreuzung erreichte, wuchs plötzlich ein Busch in mein Blickfeld, und ich konnte das andere Fahrzeug nicht mehr sehen.

Als ich eine Fliege erschlagen wollte, erwischte ich den Telefonmast.

Ich sah ein trauriges Gesicht langsam vorüberschweben, dann schlug der Herr auf dem Dach meines Wagens auf.

Während ich die Straße normal befuhr, überkam mich das Verlangen, mich zu erleichtern, weswegen ich das Fahrzeug am Rand anhielt und mich in ein nahes Gebüsch begab. Nachdem ich die Hosen heruntergelassen hatte kam der Gegner und gab's mir von hinten mit dem Kipper.

Die Unfallzeugen sind beigeheftet.

Das Pferd lief über die Fahrbahn, ohne sich vorschriftsmäßig zu vergewissern, ob die Straße frei ist!

Um den Zusammenstoß zu vermeiden, steuerte ich gegen den anderen Wagen.

Die Polizisten, die den Unfall aufnahmen, bekamen von meiner Braut alles gezeigt, was sie sehen wollten...

Das Glas ist kaputt, ich schicke Ihnen hier einen Splitter von der Scheibe mit, woran Sie sehen können, dass sie hin ist, denn sonst wäre sie noch ganz unbeschädigt.

Ich bin schwer krank gewesen und zwei Mal fast gestorben. Da können Sie mir doch wenigstens das halbe Sterbegeld auszahlen.



Da ich mit meinem Mann nicht mehr zusammenlebe, bitte ich Sie höflichst, Ihren zuständigen Vertreter vorbeizuschicken.

Muss ich erst meinen Mann umbringen, bevor ich das Geld bekomme?

Ich war an dem Unfall nicht schuld! Schuld war die junge Frau im Minirock.

Wenn Sie ein Mann sind, ist jede weitere Erklärung überflüssig, wenn Sie aber eine Frau sind, verstehen Sie es sowieso nicht!



Calendar

| What | When | Where | Contact & Information |
|---|---------------------------|-------------------------------------|--|
| Tagung des Mid-America Chapter of the American Translators Association (MICATA) | April 5 - April 7, 2002 | Columbia, Missouri | Informationen bei Frieda Ruppenner-Lind (frieda@friedadot.com). Am Sonntag (7. 4.) können „ATA accreditation exams“ abgelegt werden. Vorherige Anmeldung beim ATA-Hauptquartier (!) (ata-hq@atanet.org) und Mitgliedschaft in der ATA erforderlich. |
| Deutscher Terminologietag e.v. (DTT), Symposium „Terminologie im Internet“ | April 10 - April 12, 2002 | Köln | Informationen bei www.dttev.org . |
| National Association of Judiciary Interpreters and Translators (NAJIT), Annual Conference | May 17 - May 19, 2002 | Phoenix, Arizona | Informationen bei www.najit.org . National Judiciary Interpreters and Translators Certification Examination on May 16, 2002. Vorherige Anmeldung und Erfüllung der Teilnahmebedingungen erforderlich. |
| Fédération Internationale de Traducteurs, Annual Meeting | Aug. 7 - Aug. 10, 2002 | Vancouver, British Columbia, Canada | E-Mails an portfolio@intouch.bc.ca . Informationen bei www.fit2002.org . |
| ATA, Annual Meeting | Nov. 6 - Nov. 9, 2002 | | E-Mails an ata-hq@atanet.org , Informationen bei www.atanet.org . |

German Language Division
American Translators Association
225 Reinekers Lane, Suite 590
Alexandria, VA 22314